(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 27 — Sonnabend, den 1. Februar — 1902.

Für die Monate

Februar, März

bestellt man die

„Thorner Zeitung"

in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

1,20 Mark

Frei ins Haus durch die Austräger 1,50 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die Tags vorher den neuen Berliner Dom und das Pergamonmuseum besichtigten, machten Donnerstag Vormittag den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Hierauf sprach der Kaiser im Auswärtigen Amt den Reichskanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte er militärische Vorträge und empfing den neuen Chef des Ingenieur- und Pionierkorps Wagner. Heute, Freitag, giebt der Kaiser ein Abschiedsmahl für General von Bock.

— Prinz-Admiral Heinrich hat seine Amerikafahrt noch nicht einmal angetreten, und schon berichtet die geschäftige Fama von einem Gegenbesuch amerikanischer Kriegsschiffe in Kiel. Es ist das eine Vermuthung, die vielleicht zur Wahrheit werden kann, zur Zeit aber ist über einen solchen Besuch noch nichts bestimmt.

— Eisenbahnminister v. Thielen ist an seinem 70. Geburtstage mit Ehrungen überschüttet worden. Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretäre, Minister, Diplomaten und Parlamentarier erschienen zur persönlichen Gratulation. Vertreter der Berliner Kaufmanschaft überreichten eine Adresse, Direktoren und Räthe seines Ministeriums ein Album mit Ansichten der hervorragendsten Bauten, die unter v. Thielen's Amtsthätigkeit ausgeführt sind. Der Gesangverein der Eisenbahnsekretäre brachte ein Ständchen, ebenso die Kapelle der Eisenbahnbrigade. Eine Adresse widmeten auch die Bureau- und Kanzleibeamten. Die Zahl der Blumenspenden und der Glückwunschtelegramme ging nach vielen Hunderten. Abends fand im Eisenbahnministerium ein großes Festmahl statt.

— Dem neuernannten kommandierenden General des 14. Armeekorps v. Bock-Polach, bisher Kommandeur des Gardekorps, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Der Gouverneur von Neuguinea von Bennigsen, Bruder des im Duell gefallenen Landraths, bekam den Rothen Adlerorden 3. Klasse.

— Amerika sucht einen Dummen, der ihm seine Philippinen abkaufen möchte, die sich dank des Widerstandes der Tagalen noch garnicht im Besitze der Vereinigten Staaten befinden. Die Londoner Meldung, Deutschland sei nicht abgeneigt, die Inseln zu erwerben, müßte geradezu als eine Beleidigung aufgefaßt werden, wenn die Angabe nicht eben aus London käme.

— Der Kaiser hat dem Reichstage wieder drei Marinebilder überwiesen, die in der Wandelhalle des Hauses zur Aufstellung gelangt sind. Die Bilder stellen die japanische, die nordamerikanische und die Ostsee-Flotte Rußlands dar.

— Vor der gestrigen Plenarsitzung hielt der Seniorenkonvent des Reichstags eine Sitzung, um die Frage zu erörtern, ob eine bereits in dritter Lesung stehende Vorlage noch einmal an die Kommission zurückverwiesen werden dürfe. Der Seniorenkonvent bejahte diese in der Geschäftsordnung nicht vorgesehene Frage, so daß dem Beschluß des Plenums, die Branntweinsteuernovelle noch einmal an die Kommission zurückzuverweisen, kein Hinderniß im Wege stand.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags nahm in ihrer gestrigen Sitzung nach längerer Debatte mit 14 gegen 10 Stimmen den Kompromißantrag Gamp betreffs Einführung von Ursprungszeugnissen an; jedoch mit einem Zusatzantrage Singer, wonach die Regierung die von ihr getroffenen Maßnahmen dem Reichstage mitzutheilen hat. Verweigert der Reichstag die Zustimmung, dann müssen die Maßnahmen wieder außer Kraft gesetzt werden. Die Annahme dieses Amendements rettet den Zolltarif vor der Verwerfung durch den Bundesrath, die der Antrag ohne Amendement zur Folge gehabt haben würde. Der Absatz 1 des § 8 wurde alsdann in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

— Die Geflügel- und Gänse-Züchter und -Mäster fordern im Interesse der deutschen Geflügelzucht und -Mast Erhöhung resp. Einführung eines Schutzzolls auf geschlachtetes Geflügel oder zum Schlachten eingeführte, insonderheit gemästete russische Gänse. — Schutzzoll und kein Ende!

— Die Budgetkommission des Reichstags trat in die Berathung der Forderung von 30 000 Mark Staatszuschuß ein für eine Auswanderer-Auskunftsstelle, die der deutschen Kolonialgesellschaft angegliedert werden soll. In der Debatte wurde von mehreren Mitgliedern der Linken betont, daß die gegenwärtige Zollpolitik der Regierung die Auswanderung steigern werde, so daß die Auskunftsstelle einem ganz besonders dringenden Bedürfniß entspreche. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

— In der Petitionskommission des Reichstags wurde u. a. über eine Petition um Erlaß eines Gesetzes betr. die Haftpflicht der Besitzer von Kraftwagen, sogen. Automobilen, berathen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Erfahrungen bei und seit der Automobilfahrt Paris-Berlin eine Regelung der Angelegenheit im allgemeinen Interesse als dringend erwünscht erscheinen ließen. Leider wird in der Sache vorläufig nichts geschehen; denn ein Regierungsvertreter erklärte, daß erst vor einigen Jahren im Bürgerlichen Gesetzbuch eine Regelung erfolgt und eine weitere Abänderung zur Zeit daher unthunlich sei.

— Den Kriegsinvaliden und Veteranen wird geholfen werden. Infolge der einstimmigen Annahme des Antrags auf Einbringung eines Nachtragsetats im Interesse der Kriegsinvaliden und Veteranen im deutschen Reichstage finden Verhandlungen zwischen den Verbündeten Regierungen darüber statt, eine höhere Summe als die vorgesehene zu dem bewußten Zwecke in den Etat einzustellen.

— Bei der „neuen Marinevorlage" handelt es sich, wie die „Berl. N. N." erfahren, um eine Verfügung an die militärische Abtheilung des Reichsmarineamts. Diese wird darin aufgefordert, sich auf Grund rein militärischer Erwägungen darüber zu äußern, wie weit unsere Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Beschaffung des für die Bemannung der Schiffe erforderlichen Personals geht. Selbstverständlich sollte die Antwort der militärischen Abtheilung nicht ohne Weiteres die Grundlage für gesetzgeberische Forderungen bilden, sondern ganz allein als Material bei der Aufstellung solcher Forderungen dienen, deren Höhe von finanziellen und staatsrechtlichen Erwägungen abhängen sollte.

— Welche Tragweite der jüngste Erlaß des preußischen Eisenbahnministers wegen Erhöhung der Bauthätigkeit für das Wirthschaftsleben haben wird, läßt sich ermessen, wenn man erfährt, welche Baumittel die Staatsbahnverwaltung zur Zeit in Händen hat. Nach einem dem Landtage vorgelegten Bericht beträgt die Summe rund 500 Mill. M. Wenn selbstverständlich diese Summe auch nicht annähernd sogleich verbaut werden kann, schon deshalb nicht, weil bei einer Anzahl neuer Bahnen die gesetzlichen Vorbedingungen nicht erfüllt sind, so ist doch sicher, daß die zeitgemäße Maßregel der Bahnverwaltung für das ganze Land sehr segensreich wirken wird.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im Jahre 1901 von 29 470 (gegen 29 571 im Jahre zuvor) Schiffen mit 4,19 (4,28) Mill. Tonnen benutzt worden. Die Einnahmen betrugen 2 gegen 2,1 Mill. M.

— Die Pferdelieferungen namhafter deutscher Firmen an England werden auch von der „Post" als Neutralitätsbruch bezeichnet und es wird bedauert, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, privaten Unternehmungen die Lieferung von Waaren an England zu untersagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung am Donnerstag, 30. Januar.

Das Haus erledigt den Gesetzentwurf betr. die Schonzeit für das schottische Moorhun endgiltig, und zwar nach der Regierungsvorlage unter Beseitigung der vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen. Auch die Jagdordnung für Hohenzollern wird in der Gesammtabstimmung angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages v. Arnim betr. die Organisation und das Verfahren der Generalkommissionen.

Abg. v. Bockelberg (kons.) begründet den Antrag, der u. A. eine größere Selbstständigkeit der Generalkommissionen und die Mitwirkung des Laienelements herbeiführen will. Redner bittet, den Antrag an eine Kommission zur Vorberathung zu überweisen.

Minister v. Podbielski: Die Angelegenheit ist im Ministerium sorgfältig erwogen und eine Umfrage darüber veranlaßt, deren Ergebniß aber noch nicht gesichtet.

Abg. Glatzel (ntl.) ist erfreut über die Stellungnahme des Ministers, der die Reformbedürftigkeit anerkannt habe, die von seinem Vorgänger rundweg bestritten wurde.

Die Abgg. Graf Strachwitz (kons.) und v. Zedlitz (frkons.) äußern sich in demselben Sinne.

Abg Dr. Krieger (frs. Vp.) erklärt, seine Partei sei nicht dafür, den Mitgliedern der Generalkommission die richterliche Qualifikation zu nehmen.

Abg. Schmitz (Ctr.): Die Reform wird sich erstrecken müssen nach 2 Richtungen hin: nach Vereinfachung und nach Beschleunigung des Verfahrens.

Nachdem noch Abg. Pohl (frs. Verg.) für

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Der Wirth des Schloßhotels, obschon nicht minder mit solchem Nachdenken beschäftigt, vermochte keine Auskunft zu ertheilen. Er gab auf Nachfragen über des Fremden Thun und Lassen die Antwort, daß er eine äußerst strenge Zurückhaltung beobachte, sich sehr viel auf seinem Zimmer aufhalte und lese, aber auch lange Spaziergänge mache, Bekanntschaften anzuknüpfen ganz vermeide und überhaupt keiner einzigen Persönlichkeit in Bründe sich zu nähern die Absicht zu haben scheine.

Es sei offenbar ein Sonderling, ein reicher Vergnügungsreisender, dem es nun eben gefalle, sich eine Zeit lang in Bründe aufzuhalten.

Aber nun war ja alles aufgeklärt! Der Fremde, der sich als ein Herr von Deins aus Dresden ins Fremdenbuch eingeschrieben hatte, war, wie es keinem Zweifel mehr unterlag, Frau Marianne Dormius halber gekommen, und sie und er liebten sich und hatten Zusammenkünfte gehabt!

Zunächst kam von diesen Gesprächen der Familie Dijon nichts zu Ohren. Aber lange hielt es die nach Skandal hungrige Menge nicht aus, diejenigen zu verschonen, die doch gerade gründlich getroffen werden sollten.

Unter der Maske wohlmeinenden Interesses sprach eines Nachmittags ein Weiberklatsch treibender Major a. D. im Klub Herrn Dijon auf die Sache an. Gerade weil er empört sei, daß dergleichen erzählt werde, rede er!

Damit war der mit Gift getränkte Pfeil abgeschossen, und jener und die Partner dieses Biedermanns wußten sicher, daß nun alles übrige von selbst seine Entwickelung nehmen werde.

In einer namenlosen Aufregung machte sich Mariannens Vater nach Hause auf den Weg, und als ihm gerade der noch in Bründe anwesende Doktor Paul Halbe begegnete, ließ er sich von seiner Unruhe so weit hinreißen, daß er den Beschluß faßte, ihn anzureden und zu sondiren: in welchem Umfange dieses unerhörte Gerücht schon Eingang im Publikum gefunden habe.

Er sprach zunächst von der alten Frau Halbe, erkundigte sich nach deren Befinden, fragte sodann nach Pauls ferneren Plänen und gelangte endlich auf die eigene Tochter, indem er an die zwischen den beiden jungen Leuten früher bestandenen engeren Beziehungen anknüpfte.

„Sie haben meine Marianne bei Ihrem diesmaligen Aufenthalt wohl noch garnicht gesprochen? Daß Sie bei dem Begräbniß meines Schwiegersohnes waren, habe ich gesehen. Ich danke Ihnen bei dieser Gelegenheit für Ihre gütige Theilnahme aufs herzlichste —"

„Doch, Herr Dijon, am Tage nach meiner Ankunft begegnete ich Ihrer Frau Tochter Nachmittags an der Ecke der Schloßstraße."

„So — so! — Davon hat sie uns garnichts erzählt. Wo wollte sie denn hin?"

Herr Dijon sprach den befremdlicherweise angefügten Satz hastig, forschend, sichtlich mit ihm eine tiefere Absicht verbindend.

Und weil Paul Halbe diesen Eindruck empfing, steifte er unwillkürlich die Mienen und gab durch seine Haltung zu erkennen, daß er lieber mit einer Antwort ausweichen wolle.

In Herrn Dijon aber verstärkte sich infolgedessen die Spannung.

Beschäftigt mit den Geschehnissen wie jemand, der selbst etwas Unerhörtes begangen hat, drängte es ihn nach Klarheit, und obschon ihm eine Stimme in seinem Innern zuraunte, daß sein erster Gang seiner Tochter gelten müsse, nahm er Paul vertraulich unter den Arm und sagte:

„Lieber Herr Doktor! Ich befinde mich — es sei Ihnen bekannt — in einer ganz ungeheueren Aufregung. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir eine kurze Zeit Gehör schenken wollten. Zugleich möchte ich Sie bitten, das, was ich Ihnen sage, und warum ich Sie fragen möchte, mit der Diskretion zu behandeln, die der Gegenstand unter freundschaftlich verbundenen Personen erheischt!"

Nach dieser Einleitung theilte er Paul mit, was erzählt werde, erkundigte sich, ob er auch von solchen Ausstreuungen Kenntniß, und ob er vielleicht eine Ahnung habe, was zu diesen Verleumdungen den Anlaß habe geben können.

„Ja —" entgegnete Paul Halbe freimüthig — „Ihre Frau Tochter ist im Gehölz mit einem Herrn gesehen worden.

Natürlich ist das aufgefallen, und besonders ist es aufgefallen, daß sie am Todestage ihres Mannes dazu die Zeit gefunden!"

Herr Dijon schrak so heftig zusammen, daß er unwillkürlich mit seinen Schritten innehielt. Also wirklich, sie war mit einem Fremden gesehen worden!

„Haben Sie denn auch meine Tochter mit dem Herrn getroffen, Herr Doktor? Kennen Sie ihn?"

„Nein — n—ein — Herr Dijon —"

„Sie sprechen zögernd. Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, was Sie wissen. Nicht deshalb ersuche ich Sie — Sie begreifen — um eine Zeugenschaft gegen meine Tochter herbeizuführen, sondern um sicher durch Ihre Beobachtungen alle Verleumdungen zu entkräften.

Ich weiß es — ich leiste einen Schwur darauf —, das Marianne, mag sie vielleicht etwas Unvorsichtiges, doch keinenfalls etwas Unrechtes gethan haben wird. Und wenn Sie zu solcher Bestätigung und solchem Nachweis helfen könnten, würden Sie mir natürlich einen nicht hoch und dankbar genug zu schätzenden Freundschaftsdienst erweisen, Herr Doktor —"

„Nun wohlan—" entgegnete Paul Halbe. „Da Sie es wünschen, da Sie aus diesem Gesichtspunkte mich auffordern, zu sprechen, will ich Ihnen Antwort ertheilen.

Der Mann, mit dem Ihre Frau Tochter eine Zusammenkunft hatte, — sie hatte wirklich eine solche, — war derselbe, mit dem ich sie wiederholt in Berlin gesehen habe, nachdem wir uns auseinandergesetzt hatten. Ich kenne seinen Namen nicht, denn derjenige, den er sich beilegte, war nich sein wirklicher.

Kommissionsberathung gesprochen, wird der Antrag an eine besondere Kommission verwiesen.

Sodann wird die Berathung des landwirthwirthschaftlichen Etats fortgesetzt.

Abg. Dippe (ntl.) glaubt, daß die Leutenoth auf dem platten Land aufgehört habe infolge Rückwanderung der Industriearbeiter. Die Einkommensteuerstatistik ergebe ein erfreuliches Steigen des ländlichen Einkommens. Erfreulich seien auch die Mittheilungen des Ministers über den Rückgang der Viehseuchen.

Abg. Kittler (frs. Vp.) meint, trotz aller Unterstützung, die den Schälwaldungen vom Militärfiskus zu Theil wird, würden diese sich doch nicht halten können.

Abg. v. Mooren bringt lokale Wünsche vor und schließt seine Betrachtungen über die Lage der Landwirthschaft: Seinen wir uns stets bewußt, daß die Pflugschaar denselben Anspruch auf gesetzgeberischen Schutz hat wie die goldene Koupon-schere. (Beifall und Heiterkeit.)

Abg. v. Mendel (kons.) wünscht bei den landwirthschaftlichen Hochschulen die Errichtung eines Lehrstuhls für Handelswissenschaft. Die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz erwartet die Landwirthschaft baldigst, ferner die Beschleunigung der Schlachtviehversicherung. Die Zuckerprämien werden nicht leichtfertig aufgehoben oder umgeändert werden können, wenn man die Landwirthschaft nicht schädigen will.

Abg. Schmitz (Ctr.) tritt für das Anerbenrecht ein und befürwortet die Erhaltung der Schälwaldungen.

Es sprechen noch die Abgg. Stupp, Leppelmann, v. Eynatten, Wallenborn, und Graf Spee (sämmtlich Ctr.), über die Anerbenfrage, worauf das Ministergehalt bewilligt wird.

Nächste Sitzung Sonnabend Abend, Kleine Vorlagen, Fortsetzung der Etatsberathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die alldeutschen Vertrauensmänner beschlossen die Gründung eines Alldeutschen Vereins unter Führung des Abg. Schönerer als Gegenverein zu dem Verein Deutschnationaler, dessen Obmann Wolff ist. — Wie in Wiener Parlamentskreisen versichert wird, ist in Folge Entgegenkommens der Regierung alle Aussicht vorhanden, daß die Streitpunkte in Angelegenheit der mährischen Universitätsfrage beigelegt werden. Wohl geling's!

Lemberg, 30. Januar. Heute wurde in feierlicher Weise ein neues Wappenschild an dem russischen Konsulat angebracht. Dem Akte wohnten der Platzkommandant, der Polizeidirektor und eine Ehrenkompagnie bei.

Rußland. Am 4. Februar begeht der Kaiserl. russische Botschafter in Berlin, Graf Osten-Sacken, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß werden für den allseitig hochverehrten Diplomaten mannigfache Ehrenbezeugungen vorbereitet. Der ehrwürdige Jubilar erfreut sich auch am deutschen Kaiserhofe der höchsten Gunst.

Serbien. König Alexander von Serbien und seine Draga haben ihrem Herzen Luft gemacht. Wenn man dem Bericht eines Pariser Blattes trauen darf, sagte Alexander, er hoffe noch 20, vielleicht 30 Jahre zu leben, und er werde seinen Thron mit dem Schwerte in der Hand vertheidigen. Sein Weib, seine Macht und sein gutes Pferd gebe ein Mann niemals weg. Habe er bis 1912 keinen Leibeserben, dann werde er sich mit der Volksvertretung über die Nachfolge verständigen, aber nicht im Sinne des Thronforderers Karageorgiewitsch. Königin Draga äußerte: „Was man jetzt unternimmt, unser musterhaftes Eheleben zu stören, kommt zu spät. Wir werden nicht abdanken." Das klingt sehr selbstbewußt.

England. London, 30. Januar. Der Prinz von Wales ist heute Mittag 12½ Uhr hier wieder eingetroffen.

England und Transvaal.

Das wohlgemeinte Vorgehen Hollands in Sachen des Burenkrieges scheint einstweilen doch ohne greifbaren Erfolg bleiben zu sollen. Es steht fest, daß die holländische Regierung ihren Schritt gethan hat, ohne sich vorher mit den Cabinetten darüber ins Einvernehmen gesetzt oder deren Zustimmung eingeholt zu haben. Scheinbar hat Holland dagegen einem Wunsche der englischen Regierung entsprechend gehandelt, die gehofft haben mochte, daß, wenn einmal das Eis gebrochen sei, auch die Buren sich dem Friedensersuchen anschließen würden. Nachdem sich diese Speculation als verfehlt erwiesen, reitet die englische Regierung wieder das hohe Pferd und sucht sich den Anschein zu geben, als sei ihr garnichts an einem Friedensanerbieten gelegen. Sie läßt zu diesem Zweck auf Umwegen bekannt geben, daß Holland eigentlich gar keinen Friedensvorschlag gemacht, vielmehr nur die Anregung gegeben habe, auf Mittel und Wege zu sinnen, die die Einstellung der Feindseligkeiten ermöglichen würden. Andererseits verschweigt die englische Regierung freilich nicht, daß ihr ein Friedensbegehren der Buren jederzeit willkommen sei und daß es nur an diesen liege, ihren Friedenswunsch auszusprechen.

Der holländische Vorschlag an die englische Regierung soll einem Londoner Blatte zufolge dahin gehen, eine Kommission nach Südafrika zu schicken, um den Burengeneralen die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage klar zu machen und direkt an sie zu appelliren, namentlich mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit einer europäischen Intervention. Da die Burengenerale über die Lage aber genau informirt sind und eine europäische Intervention so wenig erwarten, daß sie sich vielmehr vollkommen auf ihre eigene Kraft verlassen, so wird es immer sicherer, daß der Schritt der holländischen Regierung auf Ersuchen Englands unternommen worden ist, das hoffen mochte, die Buren würden sich nachgiebig zeigen und Bedingungen annehmen, zu denen sie sich später nicht mehr verstehen möchten. Die Buren aber bleiben eisenfest. Dr. Leyds hat erklärt, England kennt unsere Bedingungen und kann täglich ja oder nein sagen; diese Bedingungen aber bestehen in erster Linie in der unumwundenen Anerkennung der Selbstständigkeit der beiden Buren-Republiken. Und die tapferen Burghers werden nicht eher ruhen, als bis sie sich diese Anerkennung erstritten und errungen haben. Und dazu wird es kommen. In England verstimmen die englischen Kriegskosten, die eine Anzahl Milliarden ausmachen, verbunden mit dem Budgetausfall von 200 Millionen Mk. aufs Tiefste. Die Kolonien werden über ihre Kräfte zu Kriegsleistungen herangezogen, so daß über kurz oder lang der vollständige Zusammenbruch unvermeidlich wird.

Was bei Itala und Berkenlagte wirklich vorging, berichten briefliche Mittheilungen der „Leipz. N. N." aus Südafrika. Als bezeichnend für die britischen Kriegsberichte kann mitgetheilt werden, daß Botha bei dem bekannten Angriff auf die Forts Itala und Prospekt nur etwa 300 Mann um sich hatte. Nach den offiziellen englischen Berichten haben die Buren „in starker Uebermacht" angegriffen — nach Reuter mit 1500 Mann —, aber trotzdem dabei „schwere Verluste" erlitten — nach Reuter bei Itala allein 500 Mann. Wie jetzt bekannt und sogar in einem offiziellen Bericht Kitchener's bestätigt wird, hat der Angriff den Buren nur 19 Todte gekostet, während sie 130 Engländer außer Gefecht gesetzt und 153 Pferde erbeutet haben. — Nach der blutigen, einer Vernichtung gleichenden Niederlage der Benson'schen Kolonne bei Berkenlagte fielen den Buren sämmtliche Kanonen und 58 Wagen in die Hände. Benson, der bekanntlich fiel, bediente während des Gefechts eigenhändig die Kanonen, da sich die Artilleristen platt auf den Boden warfen und sich weigerten, zu schießen. „Brave" Kerle!

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 30. Januar. Am Kaisersgeburtstage erhängte sich Nachmittags in der Scheune seiner Eltern der Ansiedlersohn Max Schmolke in Leutsdorf, nachdem er sich noch am Vormittage als Mitglied des Kriegervereins Rynsk am Kirchgange betheiligte. Es wird angenommen, daß Unzufriedenheit mit der Stellung, welche er im elterlichen Hause einnahm, den durchaus achtbaren, aber sehr empfindlichen jungen Mann in den Tod getrieben hat.

* **Culm**, 28. Januar. Als ein seltenes Vorkommniß verdient berichtet zu werden, daß im Januar Rindvieh auf die Weide getrieben wird. Der Besitzer W. in P. hatte gestern sein sämmtliches Rindvieh auf das Feld getrieben, damit es dort seinen Hunger stillte. Es ist dies auch ein Beweis für den sich immer stärker fühlbar machenden Futtermangel.

* **Konitz**, 29. Januar. Der frühere Lehrer Franz Fonrobert, der später in Tuchel als Bureauvorsteher thätig war und dort größere Unterschlagungen begangen haben soll, ist auf Grund eines hinter ihm erlassenen Steckbriefs in Schneidemühl ergriffen worden. Gestern wurde er in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

* **Schulitz**, 30. Januar. Beim Beschneiden eines Hühnerauges unter der Fußsohle zog sich der hiesige katholische Pfarrer Napiralla eine Wunde zu, die in einigen Tagen recht bösartig wurde. Er mußte sich in das Krankenhaus nach Bromberg begeben. Die Verletzung ist so schwer, daß man ihm gestern den Fuß abnehmen mußte.

* **Inowrazlaw**, 30. Januar. Der „Ges." schreibt: Auf Anordnung des Regierungspräsidenten ist der Stadtrath Sydow,, welcher seit längerer Zeit den Standesamtsbezirk verwaltete, von diesem Amte suspendirt worden. Diese Anordnung ist auf eine kürzlich abgehaltene Revision der Akten des hiesigen Standesamtes zurückzuführen. Es sollen verschiedentlich bei Eintragungen von Namen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. S., der Poleist, soll bei der Eintragung von polnischen Namen den Polen gegenüber allzugroße Nachgiebigkeit gezeigt haben.

* **Posen**, 29. Januar. In der diesjährigen Karnevalszeit sollen angeblich innerhalb der polnischen Gesellschaft keinerlei Ballfestlichkeiten und größere Vergnügungen stattfinden. Verschiedene Vereine haben ihren Mitgliedern bekannt gegeben, daß sie in der Karnevalszeit nur eine bescheidene Festlichkeit an Stelle des sonstigen großen Balles veranstalten werden. „Inanbetracht der im allgemeinen schlechten Erwerbsverhältnisse und der traurigen Verhältnisse innerhalb des Polenthums überhaupt, wolle man sich erstens jeder lauten Festlichkeit enthalten und zweitens solle ein jeder sein Geld sparen."

* **Posen**, 30. Januar. Die Warthe steigt und hat heute die Höhe von 2,66 Mtr. erreicht. Die beiden Ueberfälle sind bereits überfluthet.

(Weitere Provinznachrichten im Zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Januar.

* [Personalien.] Der Arzt Dr. von Gizycki in Lyck ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Stuhm mit dem Amtssitz in Stuhm beauftragt worden. Dem bisherigen Kreisthierarzt Paul in Tuchel ist vom 1. Februar d. Js. ab die Kreisthierarztstelle des Kreises Schwetz mit dem Amtssitz in Schwetz und dem Kreisthierarzt Kissuth in Guhrau ist zu demselben Zeitpunkt die Kreisthierarztstelle des Kreises Tuchel übertragen worden.

† [Kirchliches.] Vikar Kasprzycki aus Konitz wird sein Amt an der hiesigen St. Johannes-Kirche nicht antreten, weil er wegen Krankheit beurlaubt ist. Für ihn kommt Vikar Suwinski aus Rehden hierher.

§*§ [Rittershaus-Konzert.] Am Montag, den 3. Februar singt bekanntlich Alfred Rittershaus in Thorn. Ueber ein von dem Künstler in Görlitz gegebenes Konzert entnehmen wir der „Niederschl. Ztg." vom 16. April v. Js. Folgendes: „Die pastose Kraft der Stimmmittel trat zuerst im Achenbach'schen Liede „Vorbei" hervor. Noch glänzender und monumentaler gaben sich diese in dem Trinklied aus „Cavalleria rusticana". Einen vollen und berechtigten Triumph erzielte Herr Rittershaus mit der ergreifenden Wiedergabe der Szene aus „Bajazzo". Der stürmische Beifall bewog ihn zu einer brillant gesungenen Zugabe aus „Rigoletto". Zu der von leidenschaftlicher Dramatik durchzitterten Ballade „Die beiden Grenadiere" von Schumann konnte Herr Rittershaus seine eminente Kunst glänzend verwerthen und er that dies in durchaus individueller, charakteristischer Weise. Den letzten Trumpf spielte er mit der „Erzählung vom Gral" aus „Lohengrin" aus — er hatte die rechte Karte gewählt. Noch einmal erhob sich in ihrer erhabenen Schönheit seine edle Stimme. Seine bewunderungswürdig klare Deklamation und sein packender Vortrag verhalfen dieser wundervollen Szene zu zündender Wirkung." — Ueber die in dem Konzert am 3. Februar mitwirkende Pianistin Frl. Marie Kleinhanns, schreibt Professor Dr. von Freyhold im „Badeblatt" aus Baden-Baden vom 20. Juni v. Js. Folgendes: „Die Begleitung am Klavier führte Fräulein Marie Kleinhanns mit bestem Erfolg und feinsinnigem Verständniß aus. Sie trat uns aber auch als Pianistin von bedeutender musikalischer Begabung und edler Spielweise entgegen. Die Zuhörerschaft erkannte das freudig an und zeichnete Fräulein Kleinhanns mehrfach mit Hervorruf aus."

—§ [Radfahrer-Verein „Vorwärts."] Wie wir schon früher mittheilten, feiert der Radfahrerverein „Vorwärts" morgen (Sonnabend) Abend in den Räumen des Viktoria-Theaters sein diesjähriges Stiftungsfest, das sich den in den letzten Jahren aus dem gleichen Anlaß veranstalteten Festlichkeiten würdig anreihen dürfte. Das Programm ist ein derartig abwechselungsreiches, daß wohl Jeder der hoffentlich recht zahlreichen Gäste Befriedigung finden wird. Wie uns mitgetheilt wird, ist es dem Verein im letzten Augenblicke noch gelungen, sich die Mitwirkung eines namhaften Kunstfahrers zu sichern. Wir wünschen bestes Gelingen!

§§ [Der Verein „Stephania"] feiert am Sonnabend den 1. Februar d. Js. den Geburtstag des Kaisers im Wiener Café-Mocker durch eine Festlichkeit, die in Theater, komischen Vorträgen und Tanz besteht. Zur Aufführung gelangen „Alles für's Kind", „Der Kegelabend" und „Die Gardinenpredigt."

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Pfarrer Heuer einen sehr interessanten Vortrag über den neuen Styl im Kunstgewerbe. Redner bemerkte einleitend, daß er das Thema des Vortrages im gewissen Sinne einschränken müsse, über „den" neuen Styl lasse sich noch nicht gut sprechen, denn ein einheitliches Ornament, wie bei der Gothik, der Renaissance oder beim Rococo, gebe es in der neuen Richtung noch nicht. Demgemäß wolle er sich auch nur über einige der neueren Hauptbestrebungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes auslassen. Im vorigen Jahrhundert begnügte man sich noch damit, alle Stylarten vergangener Jahrhunderte bis zum Biedermeyerstyl zu repetiren; schließlich verfiel man auch auf ausländische Stylarten, besonders den japanischen. Mit der Zeit mußten aber doch einmal neue Bestrebungen auftreten, denn ohne Styl könne kein Kunstgewerbe erfolgreich bestehen, er sei gewissermaßen die Sprache desselben. Ihren ersten Ausgang nahm die neue Richtung von England und fand bei uns zuerst in Hamburg, in dem dortigen Verein „Volkskunst" eine Pflegestätte; es war aber wohl für uns noch etwas zu früh, denn die junge Hamburger Schule schlief sehr schnell wieder ein. Erst in den Jahren 1896/97 trat bei uns, besonders in München (in den bekannten „vereinigten Werkstätten") eine Gruppe hervorragender Künstler zusammen, die auf den neuen Bahnen siegreich vorgingen. Ihrer wahren Volksthümlichkeit steht aber leider der Umstand hinderlich im Wege, daß sie lediglich Luxussachen schaffen. Demgegenüber ist für die Zukunft sehr wichtig z. B. die Dresdener „Werkstätte für Handwerkskunst", die ausdrücklich „Kunst fürs Volk" auf ihre Fahne geschrieben hat. Ferner wird auch Tüchtiges in Berlin, von Schulze-Naumburg und in Darmstadt geleistet, von den Darmstädter Künstlern allerdings auch wieder mehr nach der Luxusseite. — Redner bezeichnete dann als einige Hauptgrundsätze der neuen Kunstgewerbe-Richtung: 1.) Zweckmäßig und ausdrucksvoll! Ein Haus z. B. richte man heute nicht mehr nach der Fassade ein, sondern umgekehrt gestalte man zunächst das Innere so zweckmäßig und wohnlich wie möglich ein, und danach habe sich dann die Fassade anzupassen. Dasselbe gelte von den modernen Tischen, Stühlen, der Kleidung etc. Je zweckmäßiger ein Kunstgegenstand sei, desto ausdrucksvoller sei er auch; man könne geradezu sagen: sprechend. — 2.) Einfach und ehrlich! Im Material liegt nicht die künstlerische Bedeutung und Wirkung eines Gegenstandes, das protzenhaft-aufdringliche der Talmikunst hat sich überlebt. Das Material soll klar zu Tage treten und nicht vertuscht werden; allerdings kann es auch bemalt werden, aber nicht um zu mogeln und z. B. Fichte als Eiche erscheinen zu lassen. Es sei dies also ein durchaus ethisches Prinzip. — 3.) Volksthümlich-deutsch! Das Kunstwerk soll Jedermann verständlich sein, für die Bemalung soll die deutsche Flora als Vorlage dienen etc. Gerade die Farbenfreudigkeit sei ein hervorragendes Merkmal der neuen Kunstrichtung. Von einem einheitlichen Styl aber kann man immerhin doch noch nicht sprechen, wohl aber hat die neue Kunstrichtung bereits ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten, so z. B.: Farbig gebeizte Hölzer (die Faserung und Maserung soll recht deutlich hervortreten); willkommene Verwendung von Metall (glänzende Schlüsselschilder, massive Griffe, die sich ordentlich anfassen lassen etc.); Metall in Verbindung mit Glas; Einsetzung von Fliesen; Vermeiden harter, scharfer Ecken; Anlehnung an die heimische Flora u. s. w. — In Thorn sei von Kunstgegenständen dieser neuen Richtung bis jetzt noch wenig zu sehen; nur in Goldschmiedearbeiten, ferner in Vasen etc. könne man hier schon, und zwar sehr schöne Sachen sehen. Bei den Möbeln hapert's noch; nur vereinzelt habe man bei Berg, Trautmann, Borkowski u. A. schon Einrichtungen bezw. einzelne Möbelstücke sehen können, die dann allerdings auch als sehr nett bezeichnet werden konnten. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß man sich nicht durch Thorheiten, ja geradezu Verrücktheiten, die bei der Ausgestaltung des „neuen Styls" zuweilen mit unterliefen, abschrecken lassen möge; er sei der festen Ueberzeugung, daß sich etwas Festes und Gesundes aus diesem Streben herausarbeiten werde. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, dem der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Stachowitz, noch besonders Ausdruck verlieh. Im Verlauf einer kurzen Erörterung, die sich dann noch an den Vortrag anschloß, nahm Herr Mittelschullehrer Behrendt Gelegenheit, schon jetzt zum Besuche der zu Ostern wieder geplanten Ausstellung von Zeichnungen, die in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule von Schülern gefertigt worden sind, einzuladen. Man werde seine Freude haben, wie der Mahnung „Die Kunst sei heimisch" z. B. in ausgiebigstem und schönstem Maaße schon jetzt von unseren Malerlehrlingen u. s. w. Rechnung getragen werde.

* [Die westpreußische Handwerkskammer] hält mit Strenge auf die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften Seitens der Innungen und läßt in dieser Hinsicht nicht mit sich spaßen, wie aus einem an einen Thorner Innungsvorstand gerichteten Schreiben hervorgeht, das wie folgt lautet: „Nach Anzeige des Vorsitzenden der Handwerkskammer-Abtheilung IV. dortselbst, hat der dortseitige Prüfungs-Ausschuß es unterlassen, die in § 11 der Prüfungsordnung gedachte Anzeige zu erstatten, obwohl er unterm 2. und 8. Januar d. Js. von dem Herrn Abtheilungsvorsitzenden hierauf ausdrücklich hingewiesen worden ist. Gerade aus dem letzeren Umstande muß angenommen werden, daß die Unterlassung der Anzeige auf bösem Willen beruht. Die Nichtbefolgung der Vorschrift des § 11 der Prüfungsordnung stellt aber auch einen wesentlichen Mangel in dem Prüfungsverfahren dar und die Prüfung ist demnach ungültig. Den Innungs-Vorstand ersuchen wir daher, uns innerhalb 8 Tagen die Namen der Prüflinge, sowie

---

Er ist sehr groß, imposant — besitzt eine ungemein vornehme Erscheinung —"

„Also er, er!" brach's dumpf aus Herrn Dijons Munde hervor. „Graf Krewe ist's gewesen — kein Zweifel."

Und nach einer Pause des Besinnens und nach einigermaßen zurückgewonnener Fassung fuhr er fort:

„Und nun weiter, ich bitte Sie, verehrter Herr Doktor. Was wissen Sie sonst noch?"

„Ich bitte" fiel Paul ein, „das Nähere erlassen Sie mir. Ich könnte etwas sagen, was beide ungerecht verdächtigte. Ich möchte, ebenso wie Sie, an die unbedingte Tadellosigkeit aller Handlungen Ihrer Frau Tochter glauben, und — ich — glaube auch daran."

„Um so mehr können Sie mir jegliches mittheilen, Herr Doktor. Ich bitte! Wie gelangten Sie ins Gehölz? Sie sagten mir, daß Sie meiner Tochter an der Schloßstraßenecke begegnet seien?"

Paul Halbe verstörte abermals. Dann aber erhob er das Auge und nun auch ohne Rückhalt sich gebend, weil in ihm die alten Hoffnungen auf Marianne mit ganzer Kraft wieder erwacht waren, sagte er:

„Wohlan denn, Sie sollen alles wissen, Herr Dijon. Ich ging ihr nach, weil sie mich kurz abgefertigt hatte, weil ich merkte, daß sie etwas vor mir verbergen wollte. Sie wissen, daß ich Ihre Frau Tochter sehr geliebt habe, und ich sage Ihnen heute, daß ich sie noch immer über alles liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Name, Stand und Wohnort ihrer gesetzlichen Vertreter anzuzeigen. Die Lehrbriefe dürfen den Lehrlingen unter keinen Umständen ausgehändigt werden. Der Vorstand. (gez.) Herzog."

§ [Gärtnerei und Handwerk.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat als Antwort auf eine Eingabe dem Verbande der Handelsgärtner Deutschlands den Abdruck eines Erlasses über die Stellung der Gärtnerei übersandt, welcher am 20. Januar an die Regierungspräsidenten ergangen ist. In diesem Erlaß heißt es in Bezug auf das Handwerk; „Es entspricht nicht der geschichtlichen Entwickelung und der Verkehrsauffassung, die Gärtnerei, selbst wo sie einen rein gewerblichen Charakter gewonnen hat, als Handwerk anzusehen. Die Inhaber gewerblicher Gärtnereien können daher wohl zu freien Innungen zusammentreten, dagegen ist für sie die Errichtung von Zwangsinnungen nicht zulässig. Ebensowenig unterstehen die Gärtnereibetriebe und Gärtnerinnungen der Handwerkskammer, daher kommt für sie auch die Bildung von Prüfungsausschüssen und Prüfungskommissionen, sowie der Erlaß von Gesellen- und Meisterprüfungsordnungen nicht in Frage. Demgemäß sind etwa gebildete Prüfungsausschüsse aufzulösen und etwa erlassene Gesellen-Prüfungsordnungen zurückzunehmen." — Damit ist, trotz aller gegentheiligen Bestrebungen in den Kreisen der gärtnerischen Arbeitnehmer und in einer Anzahl von Handwerkskammern die Angelegenheit im Sinne des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands erledigt.

* [Bauleitungskosten.] Nach den für die Bauverwaltung geltenden Bestimmungen müssen die Bauleitungskosten von den Provinzialbehörden in jedem Jahre für jeden Bau besonders beantragt werden. Die Angaben, welche in die Erläuterungsberichte über die für die Bauleitung erforderlichen Kräfte 2c. aufzunehmen waren, hatten hierbei wesentlich nur nachrichtliche Bedeutung. Behufs Einführung eines einfacheren Verfahrens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß an Stelle dieser Angaben künftig in einem besonderen Anhange zum Kostenanschlage der Bedarf an persönlichen und sächlichen Bauleitungskosten zu berechnen und zu begründen ist. Diese Aufstellung unterliegt der Prüfung und Nachprüfung in gleicher Weise wie der eigentliche Kostenanschlag. Wird der Auftrag zur Bauausführung ertheilt und die Baukostensumme überwiesen, so ist damit zugleich die Ermächtigung gegeben, die in dem Anhange als sächliche Bauleitungskosten bezeichneten Ausgaben auf den Bauleitungskostenfonds des Etats der Bauverwaltung zu übernehmen. Die einzelnen Positionen des Anschlags unter diesem Titel übertragen sich gegenseitig, so daß die Ueberschreitung der einen oder anderen nicht besonderer Genehmigung bedarf, sofern nur der Gesammtbetrag nicht überschritten wird. Die Ueberschreitung der zur selbstständigen Verfügung der Provinzialbehörde stehenden Summe ist zu vermeiden. Ist dies in besonderen Ausnahmefällen nicht möglich, so ist die Ueberweisung weiterer Bauleitungskosten unter ausführlicher Begründung zu beantragen. Das neue Verfahren tritt mit dem 1. April 1902 in Wirksamkeit. Allen fortan einzureichenden Kostenanschlägen sind die neuen Anhangsanschläge über die Bauleitungskosten beizufügen.

— [Tarifverzeichniß.] Vom Reichs-Eisenbahn-Amt (vergl. Nr. 11 der „Berliner Korrespondenz" vom 25. Januar 1901) ist seinerzeit auf ein im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestelltes, zum ersten Mal am 1. Januar 1901 ausgegebenes Verzeichniß hingewiesen worden, welches den Eisenbahnverwaltungen wie den Verkehrsinteressenten außer anderen Auskünften namentlich eine vollständige Uebersicht über alle damals auf den deutschen Eisenbahnen bestehenden Tarife und Verkehrsverbindungen darbot. In diesem Verzeichniß sind im Laufe des Jahres viele und mannigfache Aenderungen eingetreten. Um diese, einschließlich der am 1. Januar 1902 eingeführten Aenderungen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, ist im Verkehrsbüreau des Reichs-Eisenbahn-Amtes ein Nachtrag 1 zum Tarifverzeichniß ausgearbeitet worden. Der Nachtrag umfaßt etwa 37 Druckseiten, wird Ende Januar (im Verlage von Julius Springer in Berlin N 24, Monbijouplatz 3) erscheinen und zum Preise von 2 Mk. vom Verlage zu beziehen sein.

§§ [In den Betrieben der Wasserbauverwaltung] sind die im Interesse der Wohlfahrt der Arbeiter erforderlichen, in einer allgemeinen Verfügung näher bezeichneten Maßnahmen und Einrichtungen im Großen und Ganzen den örtlichen Verhältnissen und der Eigenart der Betriebe entsprechend zur Einführung gelangt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aber außerdem angeordnet, daß, soweit in einzelnen Bezirken oder Betrieben noch weitere Verbesserungen oder Vervollständigungen der getroffenen Einrichtungen sich als zweckmäßig herausstellen sollten, auch auf deren Durchführung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln Bedacht zu nehmen ist. Er rechnet darauf, daß die Provinzialbehörden sowohl wie die betriebsleitenden Beamten der Förderung der Wohlfahrt der Wasserbauarbeiter fortgesetzt ihr Interesse zuwenden und besonders die durch die allgemeine Verfügung gegebenen Gesichtspunkte im Auge behalten werden.

— [Als Apothekergehilfe] im Deutschen Reiche durfte bisher nur thätig sein, wer den maßgebenden Vorschriften über die Prüfung der Apothekergehilfen durchweg genügt hatte. Dazu ist nach der Prüfungsordnung vom 5. März 1875 erforderlich: Die Erwerbung der wissenschaftlichen Vorbildung an einer als berechtigt anerkannten deutschen Schule (Freiwilligenzeugniß eines Gymnasiums oder Realgymnasiums), Lehrzeit in einer deutschen Apotheke und Bestehen der deutschen Gehilfen-Prüfung. Ausländische Apothekergehilfen waren somit ausgeschlossen. Nunmehr hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 23. d. Mts. genehmigt, daß der Reichskanzler im Einverständniß mit der zuständigen Landeszentralbehörde solchen Personen, die zwar die deutsche Gehilfenprüfung nicht abgelegt, aber im Auslande ein dem deutschen gleichwerthiges Examen bestanden haben, die Erlaubniß ertheilen kann, in deutschen Apotheken als Gehilfen thätig zu sein.

— [Aenderungen an der Betriebsordnung] für die Haupteisenbahnen Deutschlands, eine Folge der schweren Eisenbahnunfälle in jüngster Zeit, werden im „Reichsanz." veröffentlicht. Mit den Einfahrsignalen, den Streckenblocksignalen und den Deckungssignalen der außerhalb der Bahnhöfe und Haltestellen gelegenen unverschlossenen Weichen und Bahnkreuzungen, sowie der beweglichen Brücken sind Vorsignale zu verbinden. In der Ruhestellung müssen die Einfahr-, Ausfahr- und Blocksignale „Halt" zeigen und dürfen in dieser Stellung von den Zügen, für die sie gelten, ohne besonderen Auftrag nicht überfahren werden. Sie sind nur für die Ein-, Aus- oder Durchfahrt zu öffnen. Ferner werden Bestimmungen getroffen über die Zahl der Bremsen und die Fahrgeschwindigkeit eines Zuges.

0 [Ausweisungen.] Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1901 6 Personen wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, bestehender oder drohender Verarmung 2c aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen.

—† [Preßprozeß.] Ein für die jetzige polnische Bewegung charakteristischer Preßprozeß beschäftigte Dienstag das Reichsgericht. Die Strafkammer zu Graudenz hat am 10. September v. Js. den Redakteur des polnischen Blattes „Gazeta Grudziądzka", Boleslaus Sobiechowski, wegen öffentlicher Beleidigung des Kultusministers und Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. In einem am 20. April v. Js. erschienenen Artikel des genannten Blattes wurde der preußischen Zivilisation nachgesagt, sie sei schlimmer als die Barbarei Rußlands, ja sogar schlimmer als die Chinas. Die polnische Jugend solle auf den Gymnasien alle möglichen Sprachen lernen, sogar griechisch und hebräisch, nur nicht die Muttersprache. Preußen strebe mit allen Kräften danach, die polnische Kultur möglichst bald zu tödten und die polnische Sprache zu vernichten. Die Preußen schienen nicht zu begreifen, daß sie dadurch nur tödtlichen Haß erregen. Schließlich folgt eine Aufforderung an die polnische Bevölkerung, zu Gott zu beten, daß er „die wuthentbrannten Schaaren ihrer Verfolger, die Preußen, zu Pulver zerreiben möge". Hierin hat das Gericht eine gleißnerische, verschleierte Aufforderung an die polnische Bevölkerungsklasse erblickt, Gewaltthätigkeiten gegen die deutsche Bevölkerungsklasse zu verüben. — Der Angeklagte hatte gegen das Urtheil das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat aber die Revision, in welcher der Angeklagte den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, als unbegründet erachtet und damit das Urtheil der Graudenzer Strafkammer zur Rechtskraft gelangen lassen.

*§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 1. April 1902 im Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig, 5 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 900 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. April 1902 im Kaiserl. Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig, 5 Bahnsteigschaffner, Jahresgehalt 900—1200 M. und Wohnungsgeldschuß. — Am 1. Februar 1902 im Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat in Kulm, Rathhauskastellan, Gefangenwärter, Magistratsbote und Hilfspolizeisergeant, Gehalt 1100 bis 1450 Mk. und freie Wohnung. — Am 1. März 1902 beim Gemeindevorstand in Mocker Schuldiener, Gehalt 540 M. und freie Wohnung. — Am 1. März beim Gemeindevorstand in Mocker, Kanzlist, Gehalt 360 M. — Sogleich im Bezirk der Ostpreußischen Südbahn, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 560—740 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat in Bromberg, Vollziehungsbeamter, Gehalt 1000—1500 Mk.

† [Todesfall.] Am letzten Sonnabend starb in Königsberg der Major a. D. Friedrich Bruß. Der Kommandeur des Ulanenregiments von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 widmet ihm folgenden Nachruf: „Der Verstorbene hat dem Regiment vom Jahre 1848 bis 1871 angehört; 1866 wurde er wegen Auszeichnung vor dem Feinde vom Wachtmeister zum Leutnant befördert und hat dem Regiment in Krieg und Frieden hervorragende Dienste geleistet. Das Regiment wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren."

— [Ein jäher Tod] ereilte gestern auf der Eisenbahnbrücke den Hilfsbahnwärter Hoffmann von der Jakobsvorstadt. Um seinen Dienst an der ersten Bahnwärterbude auf der Strecke von Thorn nach Alexandrowo anzutreten, hatte sich Hoffmann gestern Abends gegen 6 Uhr von seinem Wohnorte über die Eisenbahnbrücke nach dem jenseitigen Weichselufer begeben. Vom Herzschlage getroffen, brach er auf der Brücke zusammen. Ein Zahlmeister, der ihn als Leiche auffand, ließ den so plötzlich Verstorbenen durch Soldaten nach der Wärterbude auf der Eisenbahnbrücke schaffen, von wo aus dessen Ueberführung nach dem Hauptbahnhofe veranlaßt wurde. Hoffmann hinterläßt neben seiner trauernden Wittwe fünf zum Theil noch unerwachsene Kinder.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren 300 Ferkel und 47 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Waare 42—44, für magere Waare 40—41 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 31. Januar] Gefunden: In der Seglerstr. ein Geldbetrag, abzuholen bei Bureauvorsteher Nux, Grabenstr. 2; an der Weichsel eine Peitsche; am 24. Januar am Landespolizeigefängniß eine Herrenremontoiruhr (Goldin); in der Seglerstr. ein Kopftuch. (Näheres im Polizeisekretariat.)

Warschau, 31. Januar. Wasserstand der Weichsel gestern 2,22 heute 2,18 Meter.

c. Ober Thorner Niederung, 30. Januar. Der Kriegerverein der Ober Thorner Stadtniederung begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät am Sonntag den 2. Februar Nachmittags 5 Uhr in den Räumen des Kameraden Gastwirth Janke in Gurske. Die Feier besteht in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball. — Die Königliche Regierung hat genehmigt, daß die Ausführung des Neubaues der Lehrerwohnungen und Wirthschaftsgebäude der Schule Schwarzbruch, wozu 10 000 Mark seitens der Regierung bewilligt sind, dem Schulverbande Schwarzbruch-Ziegelwiese überlassen wird. Mit der Leitung des Baues, der noch im Laufe dieses Sommers fertig gestellt werden soll, ist der Baukundige, der Gemeindevorsteher L. in Ziegelwiese, beiraut worden.

* Culmsee, 29. Januar. Am Kaisersgeburtstage wollte der 20 Jahre alte Schmied Bähr aus Grzywna einige Freudenschüsse abgeben. Aus Mangel an einer Schußwaffe nahm er eine Röhre aus Zinn, wie man sie zu Wasserleitungszwecken gebraucht, nagelte dieselbe an einen Baumstamm fest und lud sie mit einem viertel Pfund Pulver. Jedenfalls ist die Ladung zu stark gewesen, denn beim Abfeuern zersprang die Röhre und die ganze Pulverladung flog B. ins Gesicht. B. hat hierdurch arge Brandwunden im Gesicht erlitten und das Augenlicht theilweise verloren. Die Stücke der zerplatzten Röhre verstümmelten ihm vier Finger der rechten Hand.

Vermischtes.

Prinzessin Elisabeth von Hessen, das einzige Kind aus der geschiedenen Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig, wird in der kommenden Woche in Darmstadt erwartet. Sie wird wahrscheinlich dauernd bei dem Vater bleiben, nachdem sie in der jüngsten Zeit bei ihrer Mutter im Süden geweilt.

Der Elberfelder Militärbefreiungsprozeß kommt vom 3. Februar ab nochmals zur Verhandlung, nachdem die von sämmtlichen Angeklagten eingelegte Revision zum Theil für begründet erachtet worden ist.

Im Kaiser Wilhelm-Kanal haben außer den Heringen auch Hechte, Barsche, Rothaugen und Strufbutt erheblich zugenommen und gedeihen vorzüglich. Fast ganz verschwunden ist dagegen die Miesmuschel, auch die Nordseekrabben haben im Vergleich zu früheren Jahren an Zahl abgenommen.

Ein Bild von der Bewegung, die der Geburtstag des Kaisers in die Bevölkerung Berlins und seiner nächsten Umgebung gebracht hat, bietet der Betriebsausweis der Großen Berliner Straßenbahn und der mit ihr vereinigten Gesellschaften. Es wurden am 26. und 27. Januar nicht weniger als 2,3 Millionen Personen befördert.

Wie die menschenfreundliche Engländerin Hobhouse in einem Londoner Blatt schreibt, sind über 13 000 Burenkinder dem verdammten System der Konzentrationslager zum Opfer gefallen.

Die Nürnberger Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Robert Hahn wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß.

In Gassing (Böhmen) brannte der Ortsgasthof ab, wobei der Besitzer und seine Wirthschafterin in den Flammen umkamen.

Der Papst auf dem Index. Aus Rom wird dem „Rappel" berichtet: Gelegentlich einer Revision der Liste der von der Kirche verbotenen Werke hat die Indexkommission bemerkt, daß eins der verbotenen Bücher Papst Leo XIII. zum Verfasser hat. Im Jahre 1874, als der Kirchenfürst sich noch Joachim Pecci nannte und Erzbischof von Perugia war, veröffentlichte er ein Buch unter dem Titel: „Ueber das geheiligte Blut der heiligen Jungfrau". Die Kongregation fand darin eine Stelle, die ihr Ketzerei schien, und setzte das Buch 1875 auf den Index. Im Jahre 1878 wurde Joachim Pecci zum Papst erwählt; jedoch blieb sein Werk immer noch auf dem Index. Man begnügte sich, den Namen des Autors zu streichen. Und so ist es bis heute geblieben.

„Mehr als gerade" — so lautet jetzt die Parole der modernen Pariser Mieder, die laut der ihnen vorangehenden Anpreisungen im Stande sein sollen, über das Vorhandensein eines Unterleibes — Pardon! — vollständig hinwegzutäuschen. Man stelle sich die durch ein solches Mieder gewonnene Gestalt nur vor: Der Oberkörper, der, wenn er modern sein will, recht tief geschnürt sein muß, dessen breiteste Stelle also nahe der Taille ist, vornübergeneigt dadurch, daß das Mieder die Partie unterhalb des Taillenschlusses zurückdrängt, der Unterkörper also ganz nach hinten geschoben und nach hinten abstehend, was in allernächster Zukunft noch durch Tournüren unterstützt werden soll — kurz, die Gestalt kentaurenähnlich entstellt, und das soll schön sein!

Neueste Nachrichten.

Teplitz, 30. Januar. Bei der Landtagsersatzwahl im Landgemeindebezirk Teplitz, Dux, Bilin wurde K. H. Wolff gewählt.

Frankfurt a. M., 30. Januar: Bei der heute im 11. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden stattgehabten Landtagsersatzwahl wurden insgesammt 824 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Redakteur Oeser (Demokrat) 471 und Rentner vom Rath (natl.) 353 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Wien, 30. Januar. Kaiser Wilhelm ließ heute Mittag durch ein Mitglied der deutschen Botschaft einen prachtvollen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

Wien, 30. Januar. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat beschlossen, dem Erzherzog Rainer in Anerkennung seiner besonders durch den Ankauf und die Herausgabe des „Papyrus Rainer" erworbenen Verdienste um die Wissenschaft zur Feier seiner goldenen Hochzeit die Würde eines Doktor der Philosophie honoris causa zu verleihen. Der akademische Senat hat diesen Beschluß bestätigt.

London, 30. Jan. (Unterhaus.) Gibson Bowles fragt, ob ein schriftliches Uebereinkommen zwischen der englischen und deutschen Regierung bezüglich des Baues der Bagdadbahn bestehe. Balfour erwidert: Nein. — Gerald Balfour erklärte hierauf, der Handelsminister mache sorgfältige Studien über die Wirkung, welche der deutsche Zolltarif auf den englischen Handel haben werde.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Jan. um 7 Uhr Morgens + 2,56 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.W.

Ganz schwaches Eistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 31. Januar: Gelinder, wolkig theils heiter. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 1. Februar: Kälter, wolkig, theils Sonnenschein. Windig.

Sonntag, den 2. Februar: Meist bedeckt Niederschläge, nahe Null. Lebhafte Winde.

Montag, den 3. Februar: Um Null herum bewölkt, strichweise Schnee. Starke Winde.

Dienstag, den 4. Februar: Wolkig, meist bedeckt, um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 54 Minuten, Untergang 4 Uhr 33 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 49 Minuten Morgens. Untergang 10 Uhr 21 Minuten Nachm.

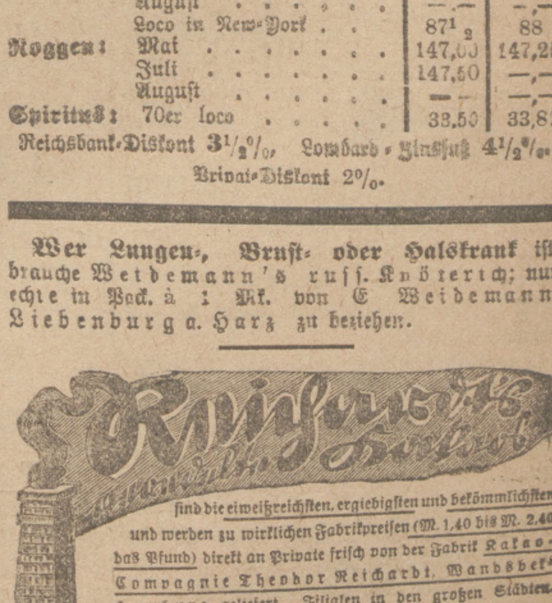
Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 1.	30. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,2	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,35	85,30
Preußische Konsols 3%	91,2	91,20
Preußische Konsols 3½%	101,80	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.	101,80	101,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,30	91,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,8	102,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,70	88,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98,30	98,60
Posener Pfandbriefe 3½%	98,8	98,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,90	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,50	98,60
Türkische Anleihe 1% C	28,00	27,95
Italienische Rente 4%	101,20	101,00
Rumänische Rente von 1894 4%	82,40	82,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,[illegible]0	188,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	208,25	206,25
Harpener Bergwerks-Aktien	167,40	166,40
Laurahütte-Aktien	200,25	104,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,00	104,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,50	171,25
Juli	170,75	171,50
August	—,—	—,—
Loco in New-York	87½	88
Roggen: Mai	147,00	147,25
Juli	147,50	—,—
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,50	33,80

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.

Privat-Diskont 2%.

Wer Lungen-, Brust- oder Halskrank ist, brauche Weidemann's russ. Knöterich; nur echte in Pack. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen.



Bekanntmachung.

Nachstehender

Tarif

für die Erhebung der Gebühren auf dem städt. Viehhof in Thorn.

I. Marktstandsgebühren für jeden Tag:

pro Pferd	50 Pf.
pro Großvieh	40 „
pro Schwein	20 „
pro Ferkel, Schaf, Kalb, Ziege	10 „

II. Stallgebühren für jede Nacht:

pro Pferd	20 Pf.
pro Großvieh	20 „
pro Großvieh unter 100 kg .	10 „
pro Schwein	10 „

III. Wiegebühren:

pro Großvieh (über 100 kg)	20 „
pro Kleinvieh (unter 100 kg)	10 „
pro Schwein	10 „

Bemerkungen:

1) Füllen, welche mit den Mutterpferden zum Verkauf ausgestellt werden, sind marktstandsgeldfrei.
   Für Füllen ohne Mutterpferd gilt der Tarif für Pferde.
2) Eingespannte Zugpferde, die nicht zum Verkauf ausgestellt werden, sind vom Standgeld befreit.
3) Dieser Tarif tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Thorn, den 23. Mai 1901. / 15. Januar 1902.

Der Magistrat.
Kersten. Stachowitz.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Die Erhebung von Marktstandsgeld nach vorstehendem Tarif I wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 22. Januar 1902.
(Siegel.)

Der Bezirksausschuß.
B.A.II.47 **Kretschmann.**

wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe mit dem 1. Februar 1902 in Kraft tritt.

Thorn, den 31. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städt. Krankenhaus und für das städt. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1902/03 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich
50 Ctr. Rind-, 5 „ Kalb-, 10 „ Hammel-, 10 „ Schweine- } Fleisch,
3 „ inländ. Schweineschmalz,
12 „ Arakan-Reis,
14 „ Graupe (mittelstark),
11 „ Hafergrütze (gesottene),
11 „ Gerstengrütze (mittelstark),
4 „ Reisgries,
125 Kgr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee,
50 „ (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb),
10 Sack Salz,
8 Ctr. bosnische Pflaumen (80/85),
5 „ Kaiser Otto-Kaffee (Hauswald)
und 6 „ gemahlene Raffinade.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 8. Februar 1902,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger = Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905, event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus I Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termine in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Logis m. Beköst. billig. **Klosterstr. 11,** pt

Breitestr. 42 J. Klar, Breitestr. 42.

Montag, den 3. bis Sonnabend, den 8. Februar:

Großer Inventur-Ausverkauf.

An diesen Tagen gelangen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf:

Riesige Mengen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Bettwäsche. Einzelne Fenster-Gardinen. Reste in Leinen.

Damen-Blousen und -Röcke in Wolle und Seide.

Tausende von Damen- und Kinder-Schürzen.

Wegen Aufgabe des Artikels, Deckenstoffe zur Kreuzstichstickerei enorm billig.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Culmer - Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmeres, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der neu festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termin in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Montag, den 3. Februar
Mittags 12 und 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 0,80 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ein neuer Tarif mit dem 1. April in Kraft tritt, auch die Verpachtungsbedingungen in einzelnen Bestimmungen abgeändert sind.

Thorn, den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

Sehr billig

habe **ca. 12 Dtzd. Herren - Hüte sofort** zu verramschen.

A. Kozilowski,
Inowrazlaw.

14 000 Mk.

auf ein **Geschäfts- u. Wohnhaus in der Breitestraße** hier auf sichere Hypothek gesucht.

Offerten **bis zum 6. Februar cr.** erbeten. Näheres durch den

Konkursverwalter
Robert Goewe.

Pappelborke

kauft **T. Schroeter,** Thorn, Windstr. 3.

Hochherrschaftl. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermieth. Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Seminar für Klavier- und Gesanglehrerinnen.

Aufnahmetermin: **15. April und 15. Oktober.**
Auch Einzelunterricht.

Posen. Professor Hennig.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.



Haushalts-Kern-Seifen. Alle Sorten **Lichte Stärken** und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 18 287.

Spezialitäten:
Spar - Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13|15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.



Pächter für Kantine

Bespannungs-Abtheilung, Westpr.-Train-Batls. Nr. 17 **Schießplatz Thorn gesucht.**

Fuhrleute

zur Anfuhr von **Klobenholz** wollen sich melden bei Herrn **Rob. Liebchen, Neust. Markt. Kasimir Walter.**

Ein junges Mädchen

(nicht Buchhalterin)
mit flotter guter Handschrift oder

jüngerer Schreiber

vom 3. Februar ab gesucht.

Nur selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen sind in der Expedition der Thorner Zeitung unter „Schreiber" niederzulegen.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs - Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Feinste

Senf- und Dillgurken,

sowie

Preißelbeeren

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

Hohenzollernpark.

(Schiessplatz.)

Sonntag, den 2. Februar cr.:



Großes Bockbier-Kappenfest

mit

Bockwurstessen

nebst

Unterhaltungsmusik.

M. Kalkstein.

The Berlitz School of Languages.

Eröffnung im **Februar** für **Französisch, Englisch** und **Russisch.** Prospekte mit Angabe der näheren Bedingungen sind in der Papierhandlung von **Fräulein Siewerth, Altstädt. Markt** zu haben. Daselbst werden Anmeldungen von Damen und Herren jederzeit entgegengenommen. Für Vorgeschrittene Konversation nach Methode Berlitz.

Nur nationale Lehrkräfte.

E. Toulon de Paris,
Directeur.

Ich beschaffe
Hypotheken-Capital
und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.



Echter Birken-Balsam

v. **Wilhelm Apell,** stets auf Lager.
H. Hoppe, geb. Kind,
Breitestr. 32, I. geg. Kaufm. Seelig.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonnabend, 1. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **König Richard III.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, II.

Eine kleine Wohnung,

sowie **Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen** für monatl. 16 Mk.

Waldstraße 74 H. Nitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Sexagesimä. d. 2. Februar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Kaschade.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Pieczenia bei Ottlotschin.
Nachm. 2 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst im Konfirmandenzimmer, Bäckerstraße 20.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für den Bethausbau in Pieczenia bei Ottlotschin.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.

Vorm. 9½ u. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst und darnach die Feier des heil. Abendmahls.
Herr Prediger Burbulla.
Abends von 6 Uhr ab: Männerversammlung im kl. Saal. (Soldaten bes. eingeladen.)

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Pieczenia bei Ottlotschin.
Der Gottesdienst in Stewken und Rudak fällt am 2. Februar aus.

Evang. Gemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Betsaal in Pieczenia, Gem. Ottlotschin.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 2. Februar 1902, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.